

Berühmte Jockeys.

Von A. Becker.

Man hat in England oft gesagt, wer sich besser kenne, Fred Archer, der vor 2 Jahren verstorben Jockey, oder... Man hat in England oft gesagt, wer sich besser kenne, Fred Archer, der vor 2 Jahren verstorben Jockey, oder...

Die Geschichte der berühmten Jockeys beginnt mit John Singland, 1715 geb., ein echtes Genie und ein Enthusiast für seinen Beruf. Er starb am 1770 glänzte Sam Chippy als Champion-Wettreiter Englands, dann Robinson und später William Scott. Diese drei repräsentieren gleichsam die romantische Schule des Wettreitens.

gehen und selbst bei den Antipoden zum Antrag großer Wetten fähren, nicht selten von steigenden Jockeys für ein einziges Rennen bezogen werden. Neben dem um 1850 florierenden Jockey Butler ist Harry Grimshaw erwähnenswerth. Dieser soll sich niemals der Peitsche bedient haben und siegte dennoch in zahllosen großen Rennen; er war lachselig und ließ sein Pferd für sich stehen, allerdings darunter solche cracks!

Ein großer Zeitgenosse Fred Archers, Georg Forbham, feierte 1875, 21. dann nach zweijähriger Pause 88 und im folgenden Jahre sogar 105 Siege auf der Rennbahn. Forbham hat von Natur ein geringes Gewicht; er reitet, ohne Schwitz, 7 Stein 8 Pfund (ein Stein oder stone = 14 englische Pfund = 6,35 Kilogr.).

Preussischer Landtag.

Abgeordneteversammlung.

Abg. Popelius (H.). Der Vorschlag ist im parlamentarischen Sinne bezeichnet als Ausschussbericht, Ausschussentwurf und Berlagsbuchänderer; er ist außerdem 3 Mal bestritten wegen Preisvergehen, darunter zweimal mit Gefängnisstrafe (1 Mal im Centrum); er gehört zu den meistbesprochenen Texten dieses Legislationsperiode.

Abg. Schmedding (N.). Die öffentliche Meinung treibt die Arbeiter, sie sollen sich deshalb nicht auf die Seite des anarchistischen Unterdrückten. Aber was man der Staatsregierung nicht vorsehen. Die Staatsregierung hat sofort Partei genommen zu Ungunsten der Arbeitgeber (Wohlstand); das ist um so weniger zu rechtfertigen, als die Arbeitseigentümer freundschaftlich mitgearbeitet haben bei der Ausführung der Reichsgesetze.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Wieder wie jemals zuvor beschäftigen sich in diesen Tagen die Gelehrten vieler Landtage mit unruhm Schloßfreiheit, freilich weniger dafür interessiert, ob die meisten Gebäude noch stehen oder schon gestürzt sind, als mit wie sie erstehen werden sollen und wie sich darauf die Umgestaltung des Schlosses gestalten wird.

Da wir einmal von Mienen sprechen, können wir auch noch anderer, weitgehend unbekannter und unter diesen ist wohl der merkwürdigste der einer Weltanschauung in Berlin, dessen wir bereits früher einmal gedenkt. Seitdem ist hier die Frage mehrfach erörtert worden und soll man sogar schon mit der Bildung eines eigenen Ausschusses-Komitees befragen, in welchem die ersten Mitglieder für eine Ermittelung obliegen würden.

nicht einzig über eine nationale oder internationale Ausstellung werden konnte. Für letztere traten sehr energisch mehrere Redner ein, von denen einer hervorhob, daß ein internationaler Weltkongress Deutschland endlich aus dem unruhlichen Schicksal, hauptsächlich fernländischer, einer so erschwerenden Vorladung genommen, welche jetzt zu stillerem und der Exporte immer mehr zurück, vor sich nur noch in der Weltmarkt groß, in der Industrie nicht nur vielfach überflüssig.

Nicht minder einsehend ist das gleichfalls von uns früher schon behandelte Projekt einer Ausstellung Berlin's in der Nähe der Ostsee, welches nach dem Baujahr 1900 in Fremdenlande seitens des Stettiner Bezirksausschusses die Genehmigung zur Vorannahme der allgemeinen Vorarbeiten innerhalb des Reichsangebietes Stettin für die Ausführung eines für Berlin erstrebten festern Kerns von der Döner nach Berlin erstrebten festern Kerns von der Döner nach Berlin erstrebten festern Kerns von der Döner nach Berlin...

Dasselbe dürfte sich erklären, bis... Die erste in die Welt einmündige Bevölkerung der Welt - ca. 80 - bräunlich soll, um unruhlich seine Wege zu verlassen. Die Zahl ist vorläufig auf zwei Jahre festgesetzt, die soll zuerst nach den nördlichen Reichen gehen, dann nach Niederlande und England, hierauf nach Nordamerika, Westindien, Südamerika, von dort nach Japan, China, Australien, Indien, Suez, dem Mittelmeere und über Afrika zum Äquator. Die Länge des Wandraumes ist mit 50, seine Breite mit 70 und seine Höhe mit ca. 45 Fuß angenommen, der Ausstellungsraum soll 20.000 und das Deck zu Bergungsmitteln 60.000 Quadratfuß Grundfläche haben.

Sie unsere Damenwelt soll sich bald einer ihrer schönsten mit 2 Millionen in Verbindung stehenden Wünsche erfüllen: die Bekämpfung eines gewaltigen in Wasser enthaltenden nach dem Namen der Baronin Louise, die von Louise, wie der Franzose erzählt hat, um jenes Paradies der Damen mit seinen Gärten, Gärten, von den unerschöpflichen herrlichen Wäldern, Anlagen mit ihren Schattentönen zu unterbreiten. Noch im Frühling sollen die Gebäude für diesen Zweck fertig sein, und nach dem Gedächtnis und dann gleich mit den Einrichtungen und zünftigen besonnen werden. Alles was das wertvollste Menschenbild für sich und seine Wohnung gebraucht (oft auch nicht gebraucht) wird hier zu finden: die Kamine und Kleiderstoffe, Gemälde und Skulpturen, Möbel und Schirme, Porzellan und Silber, Bücher und Schmuckgegenstände, Porzellanwaren und Kunstgegenstände, alles was sich nicht will erheben, und wer nur das nächste Ziel, oder vielmehr Wohlstand, der kann dann hier einen guten Teil seiner irdischen Wünsche befriedigen.

Zunächst hat unsere Damenwelt allerdings Wohlgefallen zu thun, als sie mit tausenden Zigaretten zu beschäftigen, die in letzter Stunde flüchtig die Hände wegen, und die Costime ganz echt fertigstellen. Sehr wohlwollend hat sie jetzt in letzteren Kreisen eine sehr rege Teilnahme, jedoch nun die Anwesenheitspflicht, unterer Verantwortlichkeit durch zahlreichsten Besuch bezeugt wird. Die Anwesenheitspflicht bei derartigen Gelegenheiten ist natürlich zu bewundern; doch verlangt vorher optima Mater und Bildner ihre ganze Zeit der Herstellung des feinsten Schmuckes, und deren Gelingen ist, so leicht es oft Tag und Nacht an Ort und Stelle selbst möglich zu sein, und die Aufmerksamkeit zu regeln, und wenn möglich, vierzig Stunden ist der gold- und kostbare Saal der Welt in ein heiter farbenreiches Schmückendorn wandelt worden: dort im Hintergrund steht man das Panorama der schönen Räume emporragen; hier, im Saal, breiten hochförmige Balken ihre rein gedachten Fächerblätter aus, unter einer der Baumgruppen ist das große Zeit eines Nomenentans ausgehängt, nicht weit davon öffnet ein launiges stilles Gals feige-goldenen Wägen oder besser Wohlgeleit, das enthält die das lärmende Getöse eines Wagners, sowie phantastisch bemalte Bekanten verdecken, zeren die Augen, von denen die für den launigen Hof, dessen Reich man erwartet, in das Wundertal eines orientalischen Wagners umgeben worden ist; hier hat Carl Schaner das Schöne will viel liegen; Truppie von berauschender Farbenwelt, kostbare arabische Möbel mit geklobten Seidenpolstern, Tischchen und Schränke aus perlmutterschimmerndem Holz, goldbrochene Rumpfen sind so fort. Ebenfalls leicht das sehr drohende, sehr wichtig als und auch zur richtigen Zeit: Frühlingsspielmann kommt hier Berlin aus und im Hintergrunde kriechen Lichter die ersten Croquis und Zeichen hervor! - Paul Lindenberg.

erhebliche Kapitalverluste und den A. seinen großen Sorgen und...
Die Straße des Straßens ist immer ein Räthsel, der
Streit frach über und herein wie eine Geisse. Die Arbeiter
traten mit ihren Forderungen auf Erhöhung der Löhne zu früh
her, als die Bergwerksbesitzer die höheren Preise, welche
emirken sollten, noch nicht für sich nutzbar machen konnten.
Die damals geforderten Lohnschönungen waren noch ertrags-
lich, noch man aber jetzt gefordert, ist nicht immer zu erfrögen.
Wenn ein neuer Streit ausbricht, so werden die Bergwerks-
besitzer den Schaden nicht zu tragen haben, es wird eine ad-
gemessene Landeslöhntarif entstehen, deren Folgen alle Besorger
des Landes zu tragen haben. Die Arbeiterentschiede, welche
eingeleitet werden sollen, werden der Herrsch der lothariner-
kräftigen Agitation sein. So sehr man auch dafür einge-
nommen sein mag, so sollte man sie doch nicht schon jetzt in die
Irtzurg gewaltig form bringen. In Saarbrücken ist man mit
einer Beschränkung vorgegangen, und wenn dort die Arbeiter-
entschiede sich beschränken werden die Bergwerkbesitzer anderer
Bergwerke nachzusehen. Eine solche Beschränkung kann nur
bei Abwägung, welcher den guten Arbeitern mit warmem
Herzen und offener Hand gegenübertritt; aber er muß auch eine
kräftige Faust haben gegenüber dem unbedingten Arbeiter.
(Beifall bei den Nationalverbänden)

Mag Levocha (C.) In der Denkschrift wird ausgeführt,
daß der Streik in Oesterreich hauptsächlich durch die Presse
und ihre aufregenden Artikel herbeigeführt worden ist, daß er
dabei in seiner Dauer und in seinem Umfang bedürftig
war, daß die Behörden rechtzeitig geeignete Maßnahmen er-
griffen und den Arbeitern in Bezug auf ihre Forderungen ent-
gegenkommen. Namentlich soll aber der Streik deswegen keine
so große Ansehenswirkung erfahren haben, weil in Oesterreich
die Löhne 1888 erheblich erhöht sein sollten. Dieser Darstellung
ist doch nicht überall beizustimmen. In der Presse habe
ich keine Sympathie gefunden, indem eher abmildernde und
warmer Artikel, in welchen die Arbeiter aufgefordert wurden,
ihre Beschwerden lieber in Petitionen vorzubringen. Der Aus-
stand ist in Oesterreich hauptsächlich dadurch getrieben wor-
den, daß einzelne Gruben in Oesterreich noch eine Kernbe-
ziehung ihrer Löhne behalten, als im Rheinland und Westfalen
der Streik schon im Gange war. Wenn die Kohlenpreise im
Steigen sind, ist es begreiflich, daß die Arbeiter daran Theil
haben wollen. Nun noch es ja richtig ist, daß die Berg-
werkbesitzer selbst von den höheren Kohlenpreisen noch keinen
Vortheil gezogen hatten, daß der Streik bisher nicht den
Hauptbesitzern ausgenutzt ist. Aber lohn die alten Kon-
trakte abgelassen sind, ist eine Erhöhung der Löhne dringend
erforderlich. Die Dauer der Schichten in Oesterreich war
eine übermäßig lange geworden: 10 Stunden war die Nor-
malzeit, oft dauerte die Arbeit aber 12 bis 14 Stunden.
Auch in dieser Beziehung müßten die Löhne der Arbeiter
etwas mehr Berücksichtigung finden. Nebenher geht ausschließlich
auf die Einzelheiten der Denkschrift ein, wird aber bei der
großen Unruhe im Saale nicht mehr überall verstanden.
Um 4 Uhr wird die weitere Debatte bis Freitag 11 Uhr
verlangt.

Ans der Stadt und Umgebung.
(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe
gestattet.)

Tagesordnung
für die
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, den 17. März cr. Nachmittag 4 Uhr.
Öffentliche Sitzung.

1. Erhebung eines Anleihenbetrages.
2. Regelung der Schulgeldentziehung an den höheren Schulen.
3. Aufhebung der am 11. März 1889 erlassenen Verfügung über die
Aushebung der Territorial-Steuer aus botanischen
Gärten.
4. Anlage von Schlämmgräben im Zuge der Kanäle.
5. Territorierwerb von dem Grundstück Lepsostraße 5.
6. Beschaffung von Feuerlöschmitteln.
7. Beschaffung von Feuerlöschmitteln.
8. Erwerb eines Hausgrundstücks.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
J. B. W. Dittenberger.

† [Duchreife] Gestern gegen Mittag löste sich
dem Berliner Schwallen der von Berlin kommende Groß-
herzog von Sachsen. Bei dem Giftigen, nebst Ge-
folge in der Bahnhofs. Nach kurzen Aufenthalt wurde
die Fahrt auf der Berliner Eisenbahn nach Weimar fortgesetzt.
Zur Zeit sind im Stadtrath ein Museum etwa
120 Blatt Photographien und Bildnisse, nebst einigen
Quarreln ausgestellt, sämtliche Architekturen und
Säulenabnahmen aus Spanien und Portugal, die
selben bilden nur bis nächsten Sonntag. Außerdem sind
neu angekommen: 1) Delgado, Selbstporträt des Hi-
storien- und Landeskundens C. F. Bessing, geboren
1880 in Düsseldorf und 2) Heineke Kopie aus Cranach-
scher Schule, welche von den Eiben des vor Kurzem hier
verstorbenen Königin Antoinette Weiber dem Museum
überwiesen worden sind.

† [Erdtödtliche Armenwesen.] Das sonst alljähr-
lich für die gekommene Döfnlichkeit erscheinende Verzeich-
nis der unterthorlichen städtischen Armen ist infolge eines
diesbezüglichen Beschlusses der städt. Stadtverordneten-Versam-
mlung von diesem Jahre ab beschränkt worden auf die Ver-
theilung an die Armenverwaltung und solche Einwohner, die
an der Einkünfteaufnahme ein berechtigtes Interesse haben.
Nach diesem befinden sich per Ende Januar 1890 in
dem Verzeichnisse A der für Rechnung des Darlehen-
verbandes Halle regelmäßig unterthorlichen bzw. in An-
stalten verlorerter Personen 1320 A mosenpflüger, die
per Monat M. 1167885 Almosen Unterthorlichen, bezogen.
Dieselben bewegen sich in dem weiten Rahmen von
2-30 Mk. Das Verzeichnisse B der für vorläufige Rechnung
des Darlehenverbandes Halle regelmäßig unter-
thorlichen Personen weist per Ende Januar 1890 111 Per-
sonen auf mit einem monatlichen Gelammbezuge von
Mk. 1055. Diese Köpfe werden der Armen-Verwaltung von
versch. dazu verpflichtet unanverwandten Orts- und
Landarmen-Verbänden theils auch von den Angehörigen
zurückgeführt.

† Nach einer in dem Anzeigertheile dieser Zeitung
enthaltenen Bekanntmachung weist die Verwaltung der
städtischen Sparkasse hin auf die von ihr im Jahre
1883 mit der Pfennig-Sparkasse geschlossene Wohl-
thätigkeits-Einrichtung und ersucht um Förderung derselben

durch Uebernahme von Verkaufsstellen. Wie man uns
berichtet, erwächst dem Inhaber einer solchen weitere Nähe
als die Entnahme der Marken bei der Sparkasse und die
Voranschauung derselben an das Publikum nicht und dürfen
daher diese gemüthlichen Bestimmungen fröhliche Förder-
ung wohl verdienen.

Unter Vorsitz des Herrn Direktor Leopold sagten
gelten hier die Vertreter der dem Mitteldeutschen Salz-
verbanne angehörigen Salinen. Es wurde ein sehr leb-
hafter Umlauf bei guten Preisen konstatiert.

„Aus Scharz“, in Folge von Werten u. dergl. Heils
aus Waide und Salz, werden nunmehr den Stellungsbefehle
in der Waide, werden nunmehr den Stellungsbefehle
im Grunde ist, dieselben auf ihre Echtheit prüfen zu können.
Mit Bezug darauf hat das Reichsgericht erst kürzlich in einem
Ergänzungsurteil entschieden, daß auch ein Zettel, durch welchen eine
Anzeige in einer Zeitung bestellt wird, als ein Privat urt rabe
im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist. Der obige
ergänzungsurteil, macht sich dadurch einer Urkunde ein-
fänglich ähnlich. Aus Grund dieses Reichsgerichtsurteils
wurde kürzlich ein Urtheil einer gerichtlichen Annone,
obgleich er sich mit Verleihen nur einen „Scharz“ hatte machen
wollen, wegen Urkundenähnlichkeit zu einem Privat urt rabe
in die Verleihen, und zwar unter Annahme milderer Umstände
wegen die betreffenden „Scharzbriefe“ sich diesen Fall somit
als Warnung dienen lassen.

Nach einer neueren Verfügung des Ministers des
Inneren ist der auf die Reiter-Verordnungsstelle bezügliche
in den Reiterverordnungen, welche im Reichsgerichtliche
Beschreibung an die Stadt und Schaatsministerien zu stellen sind,
folgendermaßen abgeändert worden: Reitergesetze dürfen als
Schlüsselstücke für Güter überhaupt nicht, als Schlüsselstücke
aber nur unter den Bedingungen benutzt werden, daß die bezüglichen
Kümmen gegen das Gebieten und Parteien der Scheidungs-
teil gestützt, und daß die Festhalten nicht hier als ein Merk-
mal unter den umgebenden Erdboden belegt sind. Bei ungleicher
Höhenlage des umgebenden Erdbodens ist die Trennung
von einem Weiter im Durchschnitt vorzunehmen.

Uniere kürzlich gebrachte Notiz über die Rennstige
des Sächsischen Thüringer Reiters- und Pferde-
zucht Vereins betreffen dahin der Verichtigung, daß
in Magdeburg die Rennen nicht im März sondern am 20.
und 21. Juli stattfinden. Außerdem ist die Nachricht
über Vertheilung einer Dividende nicht richtig.

† [Tuch] Der Baumzüchtungs-Verein für die
Nachmittag sich der wegen verjüngter Vergehen gegen
sein vorgenommenen Verhaftung durch die Polizei zu ent-
ziehen, reisirte schließlich in ein Haus der Zuckergarten-
Straße, wurde aber von dem Polizeibeamten ergriffen
und zunächst der Polizeigebäude überliefert.

† [Diebstahl] In einem Fleischergeschäft in der Fleischer-
gasse wurden in letzter Zeit verheerende Diebstahle an
Bäckwaren verübt; gestern ergriffen wurde ein
Bäckereibesitzer, dessen Geschäft eine Menge Backen
dingelt zu machen, als dieselben in frechter Weise einen
Schinken von ca. 15 Pfund sich angeeignet hatten und das
mit das Weite suchen wollten.

**Ueber den gegenwärtigen Stand
des hiesigen Feuerlöschwesens.**

„In Folge einer Einladung des Bürger-Vereins für
Interesse“ hatten sich gestern Abend im Saale des
„Caro David“ Bürger unserer Stadt versammelt, um einen Vortrag
des hiesigen Branddirektors, des Herrn Bauminvestors Küdert,
über das Feuerlöschwesen und die seit Kurzem auch bei uns
eingeführten elektrischen Feuerwehre zu hören.

Der Vorsitzende des Bürger-Vereins, Herr Zimmermeister
Dank, gab zunächst ein kurz zusammenfassendes Bild der hiesigen
Feuerlöschmittel, welche bei der schnellen Entwicklung
des hiesigen Verkehrs in seiner Weite mehr genügen und
dann führen, auch zu unserer Sicherheit die Feuerwehre nach dem
Vorhandensein anderer Städte zu reformieren. Neben er-
theilte alsdann Herrn Bauminvestor Küdert das Wort, um
der Verammlung ein Bild von der erfolgten Umgestaltung des
hiesigen Feuerlöschwesens zu geben.
Dieselbe führte zunächst an, daß man, in einem aus-
brechenden Feuer schnell und mit Erfolg entgegenzutreten, von
dem bisher geltenden Prinzip der freiwilligen zur Ver-
wehrt Feuerwehre habe abgesehen müssen. Wenn das letztere
Prinzip selbstverständlich immer einest der bedeutenden Aus-
maßes auch für jetzt noch nicht vollständig durchzuführen war,
den konnte, man heute nicht mehr denken noch auf die frei-
willige Feuerwehre zurückzublicken dürfte, so sei doch durch die
Einführung des mit den bewährtesten Apparaten versehenen
Centraldepot ebenfalls das erreicht, ein ausbrechendes Feuer
der Tage, wie während der Nacht, mit der bester höchst
Schnelligkeit löschen zu können und zu verhindern. Als die
wichtigsten Anforderungen zur Erreichung dieses Zweckes be-
zeichnete Neben, daß man erstens von einem ausgebrod-
nen Feuer so schnell als möglich Kenntnis erhalte
und daß zweitens die Mannschaften, welche zum ersten ent-
scheidenden Eingriffe bestimmt seien, mit vollständigster Schnel-
igkeit herbeizukommen, insbesondere ihrer Respirations-
organe, an der Brandstätte eintreffen. Um das Letztere zu
erreichen, seien zur Veranbringung der zum ersten Angriffe
des Feuers erforderlichen Löschwerkzeuge, sowie der Rettungs-
apparate Tag und Nacht zwei Bataillone, vollständig ausgerü-
bet und finden auch die Mannschaften für den ersten Angriff
kommunirten Mannschaften der Feuerwehre, welche jede Mi-
nute zum Abrücken bereit sind, auf den Fahrwegen Platz, so
daß sie sogleich in den Brandort eintreffen.

Zu einer sichern und thunlichst schnellsten Abheilung eines
ausgebrochenen Brandes sind die vorzüglichsten Bedingnisse zu-
erhalten, daß die Mannschaften eingeleitet werden durch den elek-
trischen Strom in Thätigkeit gesetzt werden. Herr Küdert
betrachete an einem mitgebrachten Feuerwehre die Einrichtung
besehien und wenn A. Neferent von einem Eingehen auf diesen
Zweck des Vortragens absieht, so geschieht dies deshalb, weil es
nicht wohl möglich ist, eine Mannschaften der Feuerwehre, welche
eines solchen Apparates zu geben, wenn man an denselben
nicht demokratischen Mann aber wenigstens anschauliche Zeichnungen
zur Hand hat. Lediglich ist ja auch von größerer allge-
meiner Bedeutung die Handhabung dieses Apparates
mit sich dabei ist eine folgende zu sagen: Mannschaften in der
Stadt angelegte Feuerwehre besitzen einen gleichen Ver-
sicht, so daß mit jedem ausgebrochenen Schläffel jeder Apparat
zu öffnen ist. Bis jetzt sind im Ganzen 10 Schläffel ausge-
geben, welche sich in den Händen einzelner Bürger, der stimm-
lichen Polizeibeamten und der Feuerwehr befinden. Es wird
benötigt, noch eine weitere Anzahl von Schläffeln an die
jenigen Bürger der Stadt zu vertheilen, welche mit selbstthätigen
Ehrenämtern betraut sind, und endlich hat man für spätere Zeit
auch noch an 2 B. in Berlin und anderen großen Städten
unmittelbar für einen Feuerwehre angelegte Schläffel
mit einer Glasplatte versehen, welche die Aufhebung
des Schläffels, durch welche Einrichtung Feuerwehrmann in der

lage ist, bei einem ausbrechenden Feuer durch Betätigung
des Schläffels zum Schläffel für den Feuerwehrmann zu ge-
langen.

It der Feuerwehre geöffnet, so hat man zur Weibung eines
Brandes nur eine kleine Kurze in Bewegung zu setzen. Bei
dem einmaligen Umkehrung „Rückwärts“, bei dem einmaligen
„Mittlerwärts“ und bei dem einmaligen Umkehrung „Vorwärts“
dem Centraldepot angelagt wird, natürlich auch zugleich mit
Angebe des Feuerwehres, durch welchen die Nachhilfe kommt.
Sobald durch eine im Apparat befindliche elektrische Klingel
von der Centralde des Signal zurückkommend, hat der Bediene
muss nach einer im Apparat befindlichen Schiebervorrichtung
die Straße und Nummer des vom Feuer betroffenen Hauses zu
vernehmen und hierauf die Thür des Feuerwehres auszuschnellen.
Der Schläffel wird durch einen besonderen Mechanismus fest-
gehalten und erst durch eine im Centraldepot befindlichen
weiten Schließel aus seiner Arrête zu lösen.

Es ist hierdurch möglich, jedesmal den Feuerwehrenden fest-
zustellen, da jeder einzelne ausgegebene Schläffel nummerirt und
seine Nummer auf den Inhaber eingetragt ist. Sobald das
Alarmsignal auf der Zentralfeuerwehre ertönt, erfolgt aus jedem
Schläffel ein Signal, welches in 10 Sekunden, je nachdem, ob
am Tage bereits nach 48 Sekunden, des Nachts in nur einer
Minute nach erfolgter Feuerwehre wirklich abgeleitet wird.
Natürlich ist es mit den gegebenen Mitteln nicht möglich, den
ersten Angriff sogleich mit allen an Gebote stehenden Geräths-
schaften anzusetzen, dies wird aber auch in den meisten Fällen
nicht nöthig, als ein ungeheurer Erfolg zur möglichsten Ge-
windigkeit des Brandes in seinem Entstehen sein. Mit Rücksicht
auf die sehr bedeutenden Menschenkräfte, welche unsere gegen-
wärtigen Feuerwehre bei einer trocknen nur mäßigen Leistung
erfordern, mußte man die Beschaffung einer Dampfpumpe ins
Auge fassen, und es wurde deshalb die Beschaffung eines die-
selben Pumpen dortan angenommen, der statt eine in einer
Fabrik gebaute Dampfpumpe auf 6 Monate unentgeltlich zur
Verfügung zu stellen, welche bis zu 600 Urt Water in der
Minute, (ein Quantum, welches durch die hiesige Wasserversam-
lung angesehener Probe noch zu leisten ist) abzugeben vermag.
Man erhoffte durch diese gebotene Pumpe zur Verfügung von
Erfahrungen benutzen, um dann auf Grund derselben bezüglich
Beschaffung einer Dampfpumpe keine Entscheidung treffen zu
können.

Nach sechs wochen langer Rettungsvorbereitung und eine sehr
erweiterte Ausstattung, welche in so weitig ist, wie möglich be-
währen soll, daß es bei einem angelegten Vergehende eines Feuer-
wehmann möglich war, sich, mit der Masse ausgerüstet, in
einem mit bloßer Hande angelegten Manne gegen eine halbe
Stunde und zwar in unbehindert Thätigkeit auszuhalten.
Mit großen Sanftem zusammenhängender Vorbereitung,
für welchen die Beschaffung der Rechner durch Erheben von
den Plänen dankte, wurde der Wunsch ausgeprochen, es möchte
Herr Bauminvestor Küdert, wenn möglich, einem Vortrag
ein kleines Prospekt über die Alarmierung der Feuerwehre folgen.
Dieselbe erklärte sich hierzu in lebenswichtigen Bedeu-
tung bereit und es begab sich hierauf am 10. März mehrere
Heren mit einem Feuerwehmann zum Feuerwehre an, der
Vierzwothete in der Gießstraße, um hier „Kleinere“ in das
Lokal zu melden. Ich schickte mich dem Detachement an und
domte in der vorbeschriebenen Weise das Signal nach dem Central-
depot zu übermitteln. Nach dem Empfangen der Besondere
Schritte nach dem Hauptplatz in die Bewegung, um zu sehen,
wie weit ich in der Gr. Ulrichstraße kommen würde, bis mir
die alarmierte Feuerwehre begegnete. Ich hatte noch nicht die
Drauderte des „Egoblatens“ völlig erreicht, als der Feuerwehre
traf mich in beiden Händen in die Gasse des Allen Zehner
im fernen Tempo heranzukommen und hielt mich nicht
durch den „Kaulenberg“ wieder am Caro David eintraf, langte
auch die Feuerwehre von der Vierwothete kommend hier an.
Es waren von dem Momente der abgegebene Meldung noch
nicht zwei 6 Minuten vergangen, in der Zeit eine Leistung,
welche für den ersten der Rechenzeit als die „Mannschaft“ die
und andererseits wohl genügen ist, den neu getroffenen Ein-
richtungen bei unterm Feuerlöschmitteln ungeliebten Waffel
zu sichern.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Halle, 14. März. (Stadttheater.) — Schauspiel. Vor
müßte ein Scene im Saale zu sehen, die die Ueber-
nennung von Cleopatra einzigartig gelaufen. Die Ver-
fänger. Die Darstellung dieses Werkes erweist, nur moments-
weise entzogenen launigen Genautes nur unvollständig eine nach
jeder Richtung hin unrichtig, als freud weiche Schwere-
richten für den Schaulustler aber meistens des Verhältnes-
bühnen, welche nach den Ideen nach wiederum in einem er-
weiterten Werke nach jeder Dinge beutlichen wollen, so
würde allerdings das hervorragende Nebenwerkliche Stoffe
Witzweil „Ein wie vierzig Hall“ besser als in Wirklichkeit.
Die Handlung spielt im Thugane Hall und hat mit dem ersten
Act zwei Acte einander. Der am ersten Acte eingetragene
Dann wird der Gang der letzteren recht langsam und un-
Schluß etwas matt, im Ausgang ist trivial. So hätte a. B.
die Entlassung des Chevalier sowie des Alod auf der Bühne
erfolgen müssen. Die Fabel ist zum Schluss:

Begehrt ein reichgewandener Gräber und
Frauenform von Strinischgeschritten befindet sich mit Frau
und Tochter zur Kur in einem Badort. Berger, ein einfacher
schlichter Charakter, kann der ihm lieb gewordenen Arbeit nicht
entgehen und beschäftigt sich in Gemeinschaft mit seinem tüchtiger
Componen Manns mit der Verfertigung des „Non plus ultra“
Strommaschinen, aber heimlich, in einem besten
Zimmer seiner Villa und zwar auf Weisheit seiner allerrigen
Frau Gemahlin, der mit dem wachsenden Reichtum der Hoch-
muth mit dem Verlande durchgegangen ist, und die es als
eine Lebensaufgabe betrachtet, ihre Tochter, mit einem
Guten“ zu verheirathen. Zu dem Zweck hat sie mit einem
harmlosen Genautes, einem Herrn Volz, Vermittler derartig
bistrierter Geschäfte Verhandlungen angeknüpft, und diese legt
sie in Ermangelung eines edlen Grafen mit einem Hoch-
zufliegen, gewissen Comitis in einem Kämmerergeschäft, der sich
der Gelehrer die Fabel in Rede ausfallt, in Verbindung. Die
Sage ist in besten Gange, die Mutter ist entzückt von der
Probleme des „Grafen“, der, wie ihr unter der Hand mit-
getheilt wird, unter dem Incognito eines „Chevaliers“ ver-
birgt. Vater Berger muß schmeilen, und so wäre denn das
Schicksal in den 10. Act genügen, wenn nicht plötzlich ein
Sturmwind die edle Groling an der Hand von dem Comitis
Berger vor Kurzem im Gleichaufstande gemacht hat. Belagert
Groling hat einen tiefen Einfluß auf Hercules, einen reizen-
den naiven Witz, gemacht und die Gemüthe auf Groling,
Bedauerliche Schicksaltheil verbindet eine Umänderung, und
selbst Hercules verbietet Hercules, Kündliche Besuche, Schar-
heit und Strazretz ihre Sammelum auf diese zu lenken
man den blinde Liebhaber nicht auf seiner Heerde heraus-
bringen. Erst als das Drängen eines Freundes Dr. König-
bach, einer langweiligen Natur, der sich sein Glück im
Nag zu erlangen weiß, thut er mit der Groling ein hoch-
würdiges Verhältn, das ihm zwar die Gemüthe der
Gelegenheit verschafft, ihn aber durchaus nicht zu dem ent-
scheidenden Wort bewegen kann. Um einen gegen Berger langwe-
wordenen Verdrach der Füllhülleiner zu entlasten, bringt er
zu nützlicher Stunde in das gebietet Arbeitszimmer ein, und
dies entzückt, die fröhliche Unterredung in die Hand, der aber
sich dem Beschäftigung des Bedienten der Demis des Gegen-
theils verleiht, entzückt ihm endlich das Geländnis, die zu

früher Zeit eintriefende Nachrichten von der Besinnung des als Schlichter unter dem Geßler'schen Reichthum den Stolz und Selbstgefühl der Mutter und die Krone...
Gepiel wurde flocht und mit Interesse; auch das Publikum amünte sich augenblicklich über die verschiedenen guten und hermannten Wege wiederholte. An dießmal sollte es den Darstellern, die sämmtlich gut und gemäß ihres Genies sehr possessiv lauern, nicht. Die Einzelstellungen waren tüchtige und hellenweise sehr lobenswerthe (die Herren Schaubmann, Müller, Kühn, Schneider, Fr. Friedmann) und Genesende flapsie Alles. Amünte bietet bei dieser Darstellung den Bericht einzeichnen und verdient empfinden zu werden.
H. Kögler.

Halle, 14. März. (Concert.) In der löschlichen Allee, den Reintertag der Ginnahme einem zu begründenden Pensionatsfonds für das hiesige Stadt- und Theater-Orchester, sowie der Sollehen Wallentinianer zuwenden, veranstaltete der Männer-Gesangverein „Sang und Klang“ gestern im großen Saale des Stadt-Schultheaters ein Concert, in welchem außer Frau Emma Barnieske, Herr Hofcapellmeister Dr. W. Stabe von Altenburg (Obermusikdirektor des Vereins) sowie Herr Zeppold Demuth, Obergesangsleiter. Der genannte Gesangverein besteht über 20 Jahre und zeichnete sich durch gute Singsinn aus. Er hat vornehmlich die tüchtigsten und geliebten Komponisten der kirchlichen Musik zu einem Interesse zu erwecken, welches noch bedeutend dadurch erhöht wurde, daß wir verschiedene Kompositionen des Herrn Dr. W. Stabe hörten und zwar unter persönlicher Leitung desselben.
Eröffnet wurde das Concert mit der „Feit-Diriverte für großes Orchester“ von Dr. W. Stabe. Die Komposition ist imponant und im großen Maße gehalten, dabei befindet es sich nicht auf Melodie; feurig und schwingend vorgetragen, entfaltete sie einen Sturm von Applaus. Drei Lieder für Männerchor folgten. Das höflichste Langewe. Kom m. vom m. von Krenner, das allerhöchste „Güte Dicht“ von Schiller, und die Beschelmsige sehr präcis gebracht wurde und „Spin, spin“ von Jung. Letzteres Lied halten wir für das musikalisch wertvollste. Die Ausführung aller drei Lieder von Seiten des Vereins war überaus gut. Eine ganz ausgezeichnete Leistung bot Herr Demuth mit dem Vortrag des „Liedes aus „Sang und Klang“ von Wagner. Hier kamen Natur und Wohlklang seines prächtigen Organes so recht zur Geltung; aber auch vorzüglich zu demselben verdankt der Künstler und das Interesse der Zuhörer durch den ergreifenden Ausdruck verschiedener Stellen, wobei er wieder eine Komposition von Dr. W. Stabe „Die Worte des Glaubens“ für Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten. Die Musik schmeigte sich in ihren süßlichen, wechsellöhnten der Gedichte von Schiller treulich an. Amünte hier zeigte der Gesangsverein, daß er über eine nicht geringe Anzahl Sänger verfügt. Herr Hofcapellmeister Stabe wurde in ehrenvoller Weise ausgezeichnet.
Der zweite Theil brachte Szenen aus der „Fritsch-Sage“ von Max Bruch. Die Aufwärtigkeit dieser Komposition ist so bekannt, als daß wir nicht nochmals darauf zurückkommen müssen, wenn wir die Scene nicht wieder einstudieren würden. Die Ausführung hörten, so legt dies ein herrliches Zeugnis für das bedeutende Können der Mitspielenden ab. Den Hiesigen mußten wir Herrn Demuth (Fritsch) anerkennen. Seine Stimme klang so voll, mächtig und noch wie Regen, die Ausdrucksweise vorzüglich. Die Szenen: „Stil, Krieger mit dem Spießstab“ und „Szenen der Erde“ können kaum schöner genannt werden. Neben ihm verdient Frau Barnieske (Angeborg) lobend genannt zu werden, welche insbesondere „Angeborgs-Rage“ innig und rührend vortrug, aber auch sonst der sehr wohlklingenden Sängersinn beachtet wurde. Der dritte Vortragende leitete sehr dem Bruch der Worte. In der dritten Scene hörten wir in dem Gange für vier Solostimmen „Come to ich“ eine aufwachen wohlklingende, treue Tenorsstimme. Der unheimlich dunkle Chor der Priester in Richard Wagner's „Rienzi“ und „Der Ring des Nibelungen“ waren ganz vorzüglich. Der Vortrag und der Dichtung und der Musik amünte anspricht, nicht minder der allgemeine Chor „Zempele“, der voll und gewaltig klang und sich des zum Schluss in Staat und lebensdienlicher Führung bewegte. Gutes Verdienst zum Gelingen des Ganzen erwarb sich auch der tüchtige Dirigent des Vereins, Herr Hofcapellmeister Dr. W. Stabe. Der Gesangsverein „Sang und Klang“ wird wohl noch tüchtlicher, als auch was prächtige Erfolge anlangt mit Berücksichtigung auf den getragenen Abend gänzlich bilden können.
Leo Schellbach.

Heer und Marine.

Berlin, 13. März. Wer sich der Verärgerung noch erinnert, welche dem Nachrichten für 1889/90 beigegeben war, der kann die nahe bevorstehende Vorlage, betreffend die Vermehrung der Feldartillerie, nicht Wunder nehmen. Dem Wohlstande, das Deutschland in der Zeit, wie in der Regenerationszeit seiner Väter, unter August und Friedrich reichlich zuzuwenden, sollte zunächst durch Verstärkung der bewaffneten Verbände abgehoben werden. In einer den militärischen Interessen völlig genügenden Weise erlassen es schon damals nicht nur eintriefende Nachrichten über die Abnahme der deutschen Bevölkerung, die Zahl von 83 Millionen, was aber Vermehrung von 74 Millionen entsprach. Die Vorlage wird sehr bald erfolgen müssen, da das neue Verhältnis zum 1. Oktober d. J. einzutreten soll.
Eine ebenfalls äußerst seltsame Auffassung in der preussischen Armee veranlaßt das Militär-Ministerium ein Verbot zu erlassen, die Preussische Armee, bisher in der schweizerischen Schweiz, ist in der preussischen Armee und zwar als Gefolgs-Mannschaft mit einem Patent vom 6. März 1890 im Heffischen Heerdienst zum 13. angefallen.

Stanzamt Halle a. S., Meldung vom 12. März.

Geburtsnachrichten: Der Steinhilf Friedrich August Paul Kupfermann, Angulaststraße 6a und Friederike Gertrude Auguste Paul, Martinsberg 14. — Der Instruktor-Inhaber Carl Ludwig Sommerfeld und Gertrude Emma Anna Erbsch, Haus 33.
Gebohren: Dem Handelsmann Wilhelm Heiberg 1 S. Rich. Paul Max, Brüberstraße 4. — Dem Rentner Carl Hermann 1 S. Krausenstraße 13. — Dem Fabrikarbeiter Emil Friedemann 1 Z. Julie Frieda, Reickstraße 126. — Dem Kaufmann Emil Lorenz 1 Z. Gertrude Margarethe Fanne, Reickstraße 119. — Dem Handarb. Carl Bock 1 S. Emil Richard, Soalberg 20. — Dem Maurer August Bock 1 Z. Marika Helene, Aderstr. 5. — Dem Steinmetz Emil Hartmann 1 S. August Heinrich Zingelstraße 22. — Dem Handarbeiter Otto Weinhardt 1 Z. Marie Anna, Reickstraße 20. — Dem Schlossermeister Rich. Moritz 1 Z. Emma Bertha, Oberlaufstraße 32. — Dem Schmied Franz Werner 1 Z. Amalie Marie, Gröberstraße 10. — Dem Kleinrentner Bernhard Kurze 1 S. Julius Emil Bernhard, Wünnelstraße 76. — Dem Verdrängerbeamten Rob. Gemeinhalt 1 S. Carl Robert Fritz, Poststr. 35. — Dem Tischler Gustav Koble 1 S. Gertrude Emil, Soalberg 7.

Ungelobten: Der Telegraphenbediente Julius Richard Nürnberg, Charlottenstraße 16 und Marie Pauline Julia Korfalke Beer, Bornholmsstraße 56. — Der Schlossermeister August Otto Dietrich, Köhlerstr. 22 und Karoline Wilhelmine Emma Berger, S. Weissenstraße 1. — Der Handarbeiter Gustav Alb. Hammermeyer, Markt 16 und Friederike Bertha Marie Koppe, Schöttengasse 16. — Der Dienstmann Johann Gustav Alexander, gr. Schöttengasse 8 und Johanne Christiane Amalie Schmidt, Oberlaufstraße 8. — Der Schneider Emil Robert Engelhardt, Hermannstraße 9 und Emilie Bertha Friedrich, Wünnelstr. 12. — Der Handarbeiter Franz Gustav Otto Schöler, Pötel und Pauline Emma Weick, Lindenstraße 1. — Der Handwirth Louis Janz, Trebbinischer und Julie Emma Minna Schindler, Halle. — Der Friseur Franz Wilhelm Pfeil, Halle und Emma Hermine Weick, Schölerstr. — Der Zimmermann Friedrich Carl Beer, Halle und Johanne Friederike Marie Minna Köster, Köhlerstr. — Der Handarb. Carl Franz Berger, Pötel und Gertrude Emma Janz, Halle. — **Geschichtungen:** Der Handarb. Gustav Reinhold Schütz und Friederike Minna Jörns, Pötel. — **Gestorben:** Des Soldaten August Meinke 7. Franziska Helene 0. W. Schmeierstraße 16. — Des Tischlermeisters Wilh. Lorenz Gehrau Julie Anne Sophie Marie, des Kurze 27 J. — Des Eisenbahnbedienten Robert Bunge 2 J. — Der Schneider Carl Rüdiger 19 J. März. — Des Buchhändlers Otto Krieger 8. Kurt Walter Bruno 10 W. Kranienstr. 11.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 13. März. Die Erklärung und die Eintracht der Ruppeler Schützen unter Mitwirkung der Horte werden den Kernpunkt der bevorstehenden Schleswig-Holsteinischen Kaisermanöver bilden.
Der Sultan von Lahore wird, wie man aus Frankfurt a/M. schreibt, Mitte April in Berlin zu Besuch des kaiserlichen Hofes eintreffen. Der Sultan, welcher durch eine mehrcumonale Kur in Karlsbad seine Gesundheit wieder hergestellt hat und gegenwärtig in Frankfurt a/M. verweilt, wird in den nächsten Tagen von dort nach London reisen, um der Königin von Großbritannien einen Besuch abzustatten und darauf Berlin und Wien besuchen, um lobana über Italien nach seinem Sultanat in Indien zurückzukehren. — Wie man sich erinnern wird, war Prinz Heinrich von Preußen auf seiner Reise um die Erde mehrere Tage Gast am Hofe des Sultans von Lahore, wohin er von Singapur aus einen Ausflug gemacht hatte.
— Die durch ehrenrätlichen Spruch erfolgte „Entfernung aus dem Offiziersstande“ des Sepondekuleutenants der Landwehravallerie, früheren aktiven Garde-Dragoner Offiziers Bernhard v. Lechtritz und Lechtritz wird auf Beehl des Kaisers der gemönten Armee nicht nur, wie sonst üblich ist, nur den Offizieren bekannt gemacht. Ein Beweis, wie schwer die Anklagen, die gegen Lechtritz vorlagen. Lechtritz lebt zur Zeit auf dem Schloß Hohenburg in Steiermark, das er sich im vorigen Jahre von dem Erbs der ihm von seinem Schwiegervater (dem Herrn v. Reichsden) übergebenen Güter in der Umgegend von Breslau gekauft hat.

WilhelmsHAVEN, 13. März. Soeben ist das Verzeichniß der zu den einzelnen Marinestellen für den nächsten Sommer kommandirten Seeoffiziere ausgegeben worden. In den höchsten Stellen hat keine Veränderung stattgefunden.
Neufach, 13. März. Der Redakteur Tomitsch, welcher der einer Schläger auf dem hiesigen Bahnhofe den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Dimitriewitsch so scharf verurteilt hatte, daß derselbe den Verletzungen deshalb erlag, ist wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden.

Budapest, 13. März. In der heutigen Sitzung des ungarischen Reichstages hat Koloman Tisza seinen Rücktritt formell zur Anzeige gebracht. Die Sitzung verlief unter ungeheurer Spannung. Die Galerien waren zum Überdruß voll, in den zum Reichstagsgebäude führenden Straßen drängten sich die Massen der Neugierigen. Hunderte hielten das Gitter des gegenüber liegenden Parkensgartens besetzt oder hielten auf den Spitzen der Bäume, Alles wollte Tisza sehen.
Im Sitzungssaal herrschte lautlose Stille, als Koloman Tisza eintrat. In einer kurzen Erklärung theilte er mit, daß er heute sein Entlassungsgesuch eingereicht und daß der König dasselbe auf seine dringende Bitte angenommen habe. Bei diesen Worten brach die Opposition sämmtlich in den Ruf aus: „Es lebe der König!“ Tisza fuhr fort: Die natürliche Folge meines Rücktritts ist, daß das Haus seine Sitzungen auf kurze Zeit bis zur Neubildung des Cabinets verlagere. Tisza schloß seine Gründe für seine Demission, die einzig und allein in seiner bezüglich des Heimathgesetzes eingegangenen Haltung zu finden seien. Während Tisza's Rede verhielt sich die Opposition sehr still und ruhig. Nach Tisza's ergrieff der oppositionelle Franchi das Wort, ward aber wieder durch Zeichen des Unwillens unterbrochen. Der Präsident suspendirte hierauf die Sitzungen bis zum Eingang von Mittheilungen über die Bildung des neuen Cabinets.
Als Tisza das Haus verließ, ward er von der riesigen Menschenmenge auf der Straße mit Viva's Ruf empfangen; daß auch einzelne Verechts erlangen, ist selbstverständlich. Auf den Straßen wurden sogenanderte Extrausgaben der oppositionellen Zeitungen mit der Ueberschrift „Der Sturz Tisza's“ selbgeboten.
Tisza geht für kurze Zeit nach Götzt; er hat sich jedoch bereits eine Wohnung in Budapest gemietet und wird am parlamentarischen Leben auch fernherhin aktiv theilnehmen. Seine sämmtlichen Freunde sprechen die Hoffnung aus, daß die Dinge solchen Verlauf nehmen werden, daß Tisza nach kurzer Zeit wieder ans Ruder gelangen werde. Innerhalb der Regierungspartei vollzieht sich eine Gruppierung der persönlichen Anhänger Tisza's zu einer Tisza-Partei, durch welche dem bisherigen Ministerpräsidenten ein bedeutender Einfluß auf den Gang der Geschäfte als Fraktionsführer gesichert ist.
— Das Oberhaus hat heute das Landwehrgesetz angenommen.

Wien, 13. März. Auf die Interpellation Ansbis der Herabsetzung der Dienstzeit verlangte, erklärte in der Kammer heute der Kriegsminister, irgendwelche Verminderung der Dienstzeit würde der Armee schwer schaden. Ferner konstatirte der Kriegsminister, daß die vier italienischen Waffenfabriken binnen Jahresfrist mehr als eine Million Geschosse umgearbeitet haben.

Wien, 13. März. Die hiesige Presse hebt hervor, es habe allgemeine Aufmerksamkeit erregt, daß die Offiziere des deutschen Kriegsschiffes „Preußen“, welche, um dem Gedächtniß Garibaldi eine Guldigung darzubringen, sich von Maddalena entsagte nach Caprera begaben, sich in die dort geführten Verzeichnisse eingetragen hätten. — Laut einer der „Tribuna“ zugegangenen Depesche trifft Mercelt heute in Anoa ein. — Königin Humbert ernannte den Herzog von Costa und den Generaladjutanten Colons zu Rittern des Annunziat Ordens.

Paris, 13. März. Ministerpräsident Tirard machte im Ministerrathe den Vorschlag, der Kammer eine Kreditforderung von 100000 Francs für den im Mai hieselbst stattfindenden internationalen Telegraphen-Kongress zu unterbreiten.

Berlin, 14. März, 2 Uhr 30 Min. (Telegr. des „Voll. Tagbl.“) Abgeordnetenhause. Die Beratung des Veretzes wird fortgesetzt und erklärt der Staatsminister Warsach, daß die Abfindung der Bergwerksaktion auf seinen Wunsch erfolgt.

Köln, 14. März, 11 Uhr 45 Min. (Telegr. d. S. Tagbl.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet, daß der Abgeordnete Windthorst vorgestern einen Besuch beim Fürsten Bismarck abstattete. Die Unterredung beider Herren dauerte über eine Stunde.

Braunschweig, 14. März, 1 Uhr 40 Min. (Telegr. d. S. Tagbl.) In der Braunschweigischen Kassenverordneten ist ein Verzet ausgedrochen, wobei es zu Unstimmigkeiten kam und 3 Verzetungen stattfanden. Die meisten Streitenden sind polnische Arbeiter.

Bremen, 14. März, 10 Uhr 30 Min. (Telegramm des „Voll. Tagbl.“) In den größten Kleinrentnereisen haben die Arbeiter die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

Wien, 14. März, 11 Uhr 30 Min. (Telegr. d. S. Tagbl.) In Folge der bedeutenden, anzuwendenden Subventionen mußte Militär und Kollat einstrücken. Starke Patrouillen durchzogen die ganze Nacht die Stadt. Heute früh verließen, daß der Belagerungsanfang über Prag verhängt werden soll.

London, 14. März, 10 Uhr 15 Min. (Telegr. d. S. Tagbl.) Ministerpräsident Tirard und Minister Boulanger, gleichfalls in Folge des getragenen Volms des Staats anlässlich der Interpellation über den französisch-türkischen Handelsvertrag ihre Entlassung zu nehmen. Der heutige Ministerrat wird die offizielle Entscheidung treffen.

London, 14. März, 10 Uhr 12 Min. (Telegr. d. S. Tagbl.) Der Staatssekretär Stanhope erklärte in der letzten Wählung des Unterhauses, daß die Prüfung des rüstlosen Pulvers vorläufige Resultate ergeben habe.
New-Orleans, 14. März, 8 Uhr 10 Min. (Telegramm des „Voll. Tagbl.“) In Folge des fortgesetzten Steigens des Mississippi ist ein Deich durchbrochen und der jenseitig in der Nähe des Flusses gelegene District überfluthet. Man fürchtet, daß die angrenzenden Verlande, das Wasser in über auszunehmen, nicht genügen und noch andere Stadtheile überfluthet werden.

Telegraphischer Coursbericht.

(Telegr. des „Voll. Tagbl.“)
Berlin, 14. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min.
Rückwärts der Warentermeine 1894 1/2
Silbermarkt der Warentermeine 1894 1/2
Erasmus's Patentbrief 1894 1/2

Reparatur-Like Bedienter:
für Balken und Pfeiler d. S. Kogler.
für Boches und den übrigen reactionellen Speil: D. Zottl. 1894

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes zum Voraussichtlichen Wetter für den 15. März 1890.

Bei etwas aufstreifendem Südostwinde theils heiteres, theils wolkenes etwas kühleres Wetter mit Neigung zu Niederschlägen.

	Stb.	Barom. nach mm.	Thermometer nach Celsius	Feuchtheit nach Baum.	Wind.	Wetter.
13/3.	5 Uhr	752,0	+ 5,0	+ 4,0	92	S. W. bewölkt.
	7 Uhr	751,0	+ 5,0	+ 4,0	95	S. W. bewölkt.
14/3.	2 Uhr	750,0	+ 5,0	+ 4,0	70	S. W. beegl.



